



Rundbrief Frühling 2014

Круговая почта

Liebe Leserin, Lieber Leser,

letzten Herbst haben wir eine befristete Stelle eines Projektkoordinators in Ufa ausgeschrieben. Und uns gefragt, ob wir jemanden mit dem erforderlichen Profil – Erfahrung in Suchtarbeit, exzellente Russischkenntnisse und eine hohe Flexibilität – finden werden. Und wir haben ihn gefunden: Dr. Vladimir Eigenbrot will sein Wissen unserem Projekt zur Verfügung stellen. Der britisch-russische Arzt, der in Deutschland lebt, ist ein ausgewiesener Suchtmediziner. Er wird in unserem Auftrag Vorbereitungsarbeiten für das Pilotprogramm für HIV-Prävention leiten und weitere Möglichkeiten der Zusammenarbeit ausloten. Im März weilte er für drei Wochen in der Schweiz an verschiedenen suchtmmedizinischen Institutionen, um sein Wissen aufzufrischen und unser Projekt kennenzulernen. Wir freuen uns sehr, mit Dr. Eigenbrot einen idealen Kandidaten für das Pilotprogramm gefunden zu haben.

Prof. P. Vernazza, Präsident I.T.S.R.

Interview

«Ich würde mich sofort bewerben»

Vladimir Eigenbrot war für drei Wochen in der Schweiz, um sich für einen mehrwöchigen Aufenthalt in Ufa vorzubereiten. Seine Hospitation absolvierte der pensionierte Suchtmediziner in Sankt Gallen bei ITSR, am Kantonsspital auf der Infektiologie sowie bei der Suchthilfe. In Zürich war er bei ARUD Zentren für Suchtmedizin und der Kontakt- und Anlaufstelle zu Gast. Ziel war, dass er die Arbeit des ITSR und die Hilfe für Drogenabhängige in der Schweiz kennenlernt. Er wird im Sommer die Vorbereitungsarbeiten für das von langer Hand geplante Pilotprogramm für Spritzenabgabe leiten.



Dr. Eigenbrot war beeindruckt von der Qualität der medizinischen Versorgung

Herr Dr. Eigenbrot, Sie waren drei Wochen in der Schweiz. Wie hat es Ihnen hier gefallen?

Ich bin sehr angetan von der Schweiz und den freundlichen Leuten. Ich bin froh, bin ich hierhergekommen. Am meisten beeindruckt hat mich, wie gut hier alles organisiert ist. Alles läuft rund und die Leute sind sehr engagiert. Ich konnte nichts finden, was nicht gut war. Aber die Sprache ist leider völlig unverständlich (lacht). Zum Glück haben sich die Patienten bemüht, mit mir Hochdeutsch zu sprechen.

Wie ist es Ihnen bei den Besuchen in den verschiedenen Institutionen ergangen?

Mir ist aufgefallen, dass die drogenabhängigen Patienten sehr offen und freundlich waren. Sie haben offensichtlich Vertrauen zum betreuenden Personal.

Sie wussten: Hier wird mir geholfen und es ist keine Polizei da. Überall, wo ich war, wird die Arbeit sehr professionell erledigt. So wird beispielsweise in der ARUD die ganze Palette der internistischen Leistung für Drogenpatienten angeboten. So, wie es sein sollte. Wenn ich jünger wäre, würde ich mich hier sofort für eine Stelle bewerben.

Hat der Aufenthalt Ihre Erwartungen erfüllt?

Es war mehr, als ich erwartet habe. Ich durfte die Arbeit von innen, quasi als Mitarbeiter, erleben. Kein Patient war dagegen, dass ich in der Sprechstunde mit dabei bin. Und ich durfte wieder mal einen „weissen Kittel“ tragen.

Ich habe verstanden, wie Hilfe hier in der Schweiz funktioniert. Das war, glaube ich, auch die Intention der Leute, die mich eingeladen haben. Nun ist die Aufgabe herauszufinden, was wir auf Ufa übertragen können. Dann habe ich gute Beziehungen zu Kollegen wie Prof. Peter Grob und Dr. Philip Bruggmann knüpfen können.

Was erhoffen Sie sich vom Aufenthalt in Ufa?

In Ufa hoffe ich, dass ich einen kleinen Stein legen kann im Gebäude für die Hilfe für Drogenabhängige. Ich sehe mich als Mediator, der zwischen den Behörden dort und dem Verein ITSR vermittelt und einen Weg aufzeigt, wie die gemeinsamen Ziele am besten erreicht werden können.

Sie sind pensioniert. Was reizt Sie als 73-Jähriger, eine solche Herausforderung anzunehmen?

Ich habe lange als Arzt gearbeitet und bin trotz Pension einer geblieben. Es freut mich, dass eine Schweizer Organisation meine beschiedenen Leistungen als Psychiater nutzen will. Ich will helfen, ganz gemäss dem ärztlichen Selbstverständnis. Ich freue mich auch, für 2 bis 3 Monate meine Muttersprache sprechen zu können. Wenn mich der ITSR nicht plötzlich irgendwo anders hin schickt. (lacht)

Vladimir Eigenbrot ist in Leningrad, dem heutigen St. Petersburg, aufgewachsen. Dort hat er auch seine Ausbildung zum Psychiater absolviert. Seine berufliche Laufbahn führte ihn unter anderem nach Tatarstan, der Nachbarnrepublik von Baschkortostan. 1973 wanderte aus, zuerst nach Israel, dann nach London. Er lernte deutsch und siedelte nach Deutschland über, wo er wieder in seinem angestammten Beruf arbeiten konnte: als Oberarzt in einer Suchtklinik in Gütersloh. Seit 2003 ist er pensioniert. Er hat einen Sohn und lebt mit seiner Frau in Gütersloh, Deutschland.

Unser Patronatskomitee stellt sich vor



Dr. med. Hans Groth war viele Jahre für die Firma Pfizer tätig. Heute ist Generalmanager von HomeInstead Switzerland und ist Präsident des World Demographic and Ageing Forums (WDA). Er hat in Sibirien gelebt und Russland intensiv bereist.

«Seit 2000 beschäftige ich mich mit Fragen der Demografie bzw. wie Gesundheit und Wohlstand eines Landes zusammenhängen. In Bezug auf Russland interessiert mich, wie die geringe Lebenserwartung – besonders der Männer – zu erklären ist. Für ein Land mit hoher Bildung und entwickelter Infrastruktur ist das sehr ungewöhnlich. Demografie und seine Konsequenzen kann man nicht steuern – aber man kann lernen und lehren damit umzugehen. Darum engagiere ich mich für ITSR.»

IMPRESSUM

Infekt Team Schweiz Russland (I.T.S.R.)

Tel +41 (0)71 494 26 32

c/o Kantonsspital St. Gallen

Fax +41 (0)71 494 61 14

Klinik Infektiologie und Spitalhygiene

Mail: itsr@infekt.ch

Rorschacherstr. 95

Internet: <http://itsr.infekt.ch>